nüchterm Leib ein Stück von Nürnberger guten Lebkuchen oder Lebzelten nehmen, und darauf ein gutes Fleischsüpplein zum Frühstück essen, Abends aber ein Stund vor dem Nacht Essen einen gebratenen Apffel, welches ihnen den Leib fein offen behält. Man kan auch eine Bisam-Kugel zu sich stecken, oder selbige in Wasser zerlassen, als eine Clystir brauchen: Gepulverte Schleenblüth in Fleisch-Brühe eingenommen, thut auch wohl, gleichwie so man den Finger offtermals in Rüben-Oel oder Erdäpffel-Safft ein getunckt, sich selbsten in den Hindern steckt. Zwey Quintlein Salpeter laxirt den Leib, und treibet die Würmer aus, über abgesöttene Heublumen sich gesetzt: Item Cappern genossen.

Das 91. Capitel.

Von der gelben und schwartzen Gelbsucht.

SO vielerley seynd Art der Gelbsucht als der Farben, ist doch nur eine Kranckheit, und erkennet eine einige Ursach und weiß selbige zu curiren. Sie wird aber gemeiniglich in die gelbe und schwartze Gelbsucht getheilet. Es gibt auch Gelbsucht, in welcher die Gall auch in die Därmer laufft, bey welchem der Leib nicht verstopfft, und der Abgang auch gelb gefärbt ist, welches nicht seyn könte, wann die Gall-Blasen verstopfft, und der Gallengang nicht offen wäre: Folget also die Gelbsucht, wann die Blutmachung in dem Leib nicht rich-

tig

tig, sondern geschwächt und verkehrt, dannenhero das gantze Geblüt nicht, wie es seyn sollte, rein und pur ist.

Es gibt auch ein Gelbsucht, wann sich etliche Steinlein vor den Mund der Gallenblasen legen, zu welcher die so genannte Gilbwurtzel aus der Apothecken eines Quintleins schwehr in warmen Bier eingenommen, ein treffliches Mittel ist. Item machen die gar zu zeitliche Zuheilung der Geschwär die Gelbsucht offtermahlen. Mercke, daß die Gelbsüchtigen meistentheils wenig Ab- und Stuhlgäng haben. Bey diesem Zustand mercke abermal, daß diejenige, so von Stein geplagt werden, leichtlich die Gelbsucht bekommen, wie hingegen alle die, die die Gelbsucht haben, auch leichtlich mit dem Stein können behafft werden, und wann diese Kranckheit mit einem Fieber kommt, solche viel schwehrer zu curiren seye, als wann sie ohne Fieber ansallet.

Mercke weiters, daß wann ein Wein oder Brandenweinsäuffer die Gelbsucht bekommt, selbigem fast nicht zu helffen seye, bevorab so sie Anfangs einen Grauen und Abscheuen von dem Wein und Fleisch bekommen, und endlich verdorren, und an der Wassersucht oder Schwindsucht sterben, wann die Gelbsucht von Steinen, so die Gallen-Blasen verstopffen, herrührt, so brechen sich gemeiniglich die Patienten, und verschliesset sich wegen Mangel, daß sich die Gallen zu Beförderung des Stuhlgang nicht in die Därmer ergiessen kan, der Leib. Hierin-

nen, wiewol diejenige Mittel, so von Stahl und anderen eröffneten Sachen gemacht werden, dienen, so ist doch nichts bewährters, als daß man ein Quintlein Curcuma oder Gelbsucht-Wurtzel zu Pulver gestossen im warmen Bier, so wohl mit frischer Butter vermischt ist, gebe. In dieser Cur ist am aller ersten vonnöthen, daß man den Magen mit einem Vomitiv oder Rhabarbar-Pulver ausleere, alsdann zur folgenden Medicin schreite. Nimm Venedische oder Spanische Saiffen, beyläuffig eines Quintleins schwehr, zerlasse solche in warmer Milch, versüsse sie mit ein wenig Zucker, und nimm es etliche Tag nacheinander früh und Abends. Wann die Kranckheit tieff ist eingewurtzelt, kan es 2. bis 3. Tag, hernacher einmal oder zweymal und nur öffter genommen werden, und inzwischen alle andere Artzney ausgelassen, es dörffte hernacher alsdann ein Wochen oder 2. länger währen.

Nimm ein Hand voll Hanfftkörner, koche sie in frisch gemelkter Milch, bis etliche Körner darvon aufspringen, oder noch länger, laß von abgesiegenen dem Patienten warm früh nüchtern, und noch ein oder zweymal Nachmittag um 4 Uhr, und Abends vor dem Schlaffen gehen einen Trunck nehmen, und dieses etliche Tag nacheinander, wann es vonnöthen ist, antreiben: Lösche eichene glühende Kohlen offtermal in Wein ab zum ordinari Trunck, jage eine Ganß so lang herum, bis sie ihren Koth von sich gehen läst, welcher warm auf den Wurm

oder

oder Finger gelegt, selbigen heilet, ausgetrücknet und dürr gemacht, eines Quintlein schwehr mit zwey Drittel eines Quintleins präparirten Salpeter vermischt, die Gelbsucht vertreibet. Stosse Endivien Saamen mit Wasser, gleichwie man ein Mandel- oder Saamenmilch anstosset, und trincke offtermal darvon. Wann die Gelbsucht schon lang angehalten hat, und nicht weichen will; Nimm diejenige breite Moß, welches gleichwie ein Fleck an den Aich-Bäumen hanget, eine Handvoll, koche es mit einem Pfund schlecht Bier in einem wohl mit Laimen oder Taig zugeklebten und verstrichenem Hafen, lasse es bis auf die Helffte einkochen, von diesem lasse 13. Löffel voll laulecht dem Patienten früh und abends nehmen. Stosse das Kraut, Frauen-Haar genannt, presse den Safft daraus, davon den Tag durch etlichmal einen Löffel voll zu geben, presse ingleichen den Safft von Scheelkraut aus, und gib dem Patienten von 6. oder 12. Tröpfflein in Wein oder Bier. Koche Erdbeerkraut mit samt der Wurtzel in Wasser, kleine Weinbeerlein, jedes ein Handvoll, gestossen Weinstein 2. Löffel voll und Flaxseidenkraut, so man es haben kan, von diesem Getranck thue den Tag durch offtermal einen Trunck, darunter mische allezeit einen dritten Theil eines Quintlein gepülverter Regenwürmer. Binde eine Schleyhe über den Nabel, lasse sie darüber liegen, biß sie abgestanden. Wann bey der Gelbsucht kein Fieber vorhanden ist, so koche ein paar Handvoll von weissen Andorn

dorn im Wasser, und gib von der abgekochten Brüh früh und abends bis auf 8. Loth, wie auch, koche die grosse Brennessel-Wurtzel gleicher Gestalt, und gib es. Dieses thut auch das Gänserigkraut, und präserviret, im Frühling die Buttermilch offt getruncken, von der Gelbsucht. Unter den Magnetischen Curen werden folgende Stück gerechnet: Nimm den neugelassenen Urin des Gelbsüchtigen, so viel er auf einmal harnen kan, durchgesiebte Aschen von Escher- oder Wundholtz, mache daraus einen Taig, und mache aus dem Taig in 3. gleiche Theil abgetheilet, 3. gleiche Pillulein, lasse solche an der Sonnen oder bey dem Ofen austrücknen, gleichwie nun diese Pillulein dürr und hart werden, also verschwindet auch die Gelbsucht; Thue den Urin des Patienten in einen Hafen, verdecke denselben mit einer Ziegel oder Stürtzen, lasse es den halben Theil einsieden, und vergrabs in einen Roß-Mist. Vermische den Urin des Patienten mit Meel, und mache Plätzlein daraus, lasse selbige in einem Ofen dürr werden, oder backen, werffe sie einem Hund vor, frist der Hund die Plätzlein, so vergeht die Gelbsucht. Nimm ein frisch-gelegtes Ey, lasse darauf der Patient seinen Urin, und also 12. Stund miteinander stehen, alsdann hencke das Ey in einen Schloth eben so viel Stund lang, und werffe es in ein fliessend Wasser.

Die schwartze Gelbsucht folget gemeiniglich auf die Verstopffung und Verhärtung des Miltz, darauf die Cur zu richten stehet, gelten

und

und helffen alle die vorher gemeldte Mittel, meistentheils aber was von Stahl zubereitet, und von eröffneten Medicinen gesagt ist. Nimm einen Löffel voll Honig, siede denselben gelind, und schaume ihn ab, bis er etwas dick werde, thue darzu Staubmeel und klein geriebenen Saffran, jedes ein Messerspitzen voll, und wann alles wohl untereinander gemenget ist, setze es wieder über die Kohlen, biß es den Geruch verlohren hat, nach diesem schütte es in ein steinern oder irrdenes Gefäß zum Gebrauch, solcher bestehet darinen, daß der Patient einer Erbsen groß nehme, und den Nabel darmit schmiere, auch dessen Höhlung damit ausfülle, und etliche Tag früh nüchtern damit anhalte, darauf sich ohngefehr zwey Stund nüchtern halte. Der in einer Brüh abgekochte Buchsbaum, ist die getrunckene Brüh ein treffliches Mittel.

Das 92. Capitel.

Von entzündter Leber, hitziger, kalter, schwacher und verstopfter Leber, wie auch blutigem Leber-Fluß.

Die entzündete Leber hat gleiche Ursach mit andern Entzündungen, auch die äusserliche, als Schlagen, Stoffen, Fallen, und so man Laßkopff auf der Leber zu lang sitzen oder hangen lasset. Ist zu curiren wie andere Entzündung, wie folgen wird. die hitzige Leber ist leicht zu mercken aus einem rothen Angesicht,

Durst

Durst und Appetit zu kühlenden Dingen, diese wird corrigirt durch Sauerwasser, Molcken, frisches Wasser, bevorab vor dem Schlaffen gehen, davon einen guten Trunck gethan, durch alle Mittel, so von Weegwarten gesotten seynd, davon die Brüh getruncken, und die Wurtzel an statt eines Salats gessen. Die wiederholte Aderlaß ist hier höchst nöthig. Baden im Fließwasser thut auch viel in diesem Zustand, man hüte sich vor hart gesaltzen und gewürtzten Speisen, Endwien-Salat ist hier vortrefflich gut, gleichwie die Wegwarten, welche den Magen nicht so sehr als andere kühlende Sachen schaden, sondern stärcken mit ihrer Bitterkeit denselben vielmehr. Man schlage ein Bley-Platten, gleichwie ein Leber-Pflaster, und trage es auf der Leber gebunden. Die überflüßige Gall, welche eine eintzige Leber kochet, zu purgiren, dienet am besten die Rhabarbara Wurtzel.

Sonsten ist folgendes Oel trefflich gut, welches nicht allein die hitzige Leber, so ohne Entzündung ist, abkühlet, sondern auch das Blut stillet. Nimm Edel-Leberkraut, Sternleberkraut, Chamenderlein oder Vergiß mein nicht, rothe Kornblumen, jedes ein Handvoll, rothe Rosenblätter 2. Handvoll, alle diese Kräuter frisch gesammlet, säubere von ihren Stängelein, thue darzu halb so viel rothe Ochsenzungen-Wurtzel, davon der Kern ist ausgeschählet, zerschneide es zusammen klein, und giesse anderthalb Pfund Baum-Oel darüber, darnach nimm 2. Löffel voll gepülvertes rothes Santelholtz, weiche

che solches 8. Tag lang in Wein ein, und koche es in einer Pfannen, und treibe es durch, damit ist diese edle Salbe bereit, derer Gebrauch ist, um damit die Leber offtermahlen zu schmieren. Da hingegen in einer schwachen Leber alle erwärmende Sachen, das Aderlassen aber keineswegs dienet, die Weinbeerlein sind hierin ein treffliches Mittel, entweder nach dem Essen allein, oder aber mit Wein gekocht durch getrieben, und zu einer Lattwerchen gemacht, Löffelweiß genossen, welches die Hieffen ingleichen thun. Thut man zu den Weinbeerlein die Rhabarbara, wie folget, so ist es in der Wassersucht, Verstopfung der innerlichen Thauungs-Glieder ein Haupt-Medicin. Nemlich nimm 1. Pf. kleine Weinbeerlein, 1. Loth gute feine Rhabarbara, 8. Loth Zucker, davon einen Löffel voll vor dem Essen genommen, stärcket die Leber, wie auch die Gilbwurtzel, Curcuma genannt, Tausendgülden-kraut, Edel-Leberkraut, Wermuth und Cordobenedicten. So die Leber entzündet ist, daraus bald ein Apostem werden könnte, ist ein Aderlaß auf dem rechten Arm höchst vonnöthen, und alle Medicin, so im Cap. vom Seitenstechen gesagt seyn. Ausser denjenigen, so zum abledigen gemeldet. Aeusserliche kühlende Umbschläg seynd auch nothwendig. Sollte es aber nicht verhütet werden können, daß die Entzündung nicht zum Geschwär kommen thäte, so müste man durch erweichende Sachen das Geschwär helffen zeitigen, unter welchem die Sträng-Garn mit Saiffen gekocht, viel thun,

Item

Item Chamillen, Leinsaamen, Fœnugræc-Saamen, Steinklee, item Brey von Semmel in Milch gekocht, übergeschlagen, Hünnerschmaltz, Coppenschmaltz, Gänßschmaltz, darmit geschmieret, und nach diesem die eyterichte Materia entweder durch den Leib oder Harn ausgeführt werden solle.

So die Leber verstopfft, oder gar erhartet worden, solle der Leib gelind und offtermal auspurgiret werden, alsdann eröffnete Medicinen von Stahl, Weegwarten, Quetten-Wurtzel gebraucht; ist die Leber darbey hitzig, so seynd die Sauerbrunnen, als der Schwallbacher, Kissinger in Francken, Tönningsteiner, treffliche Mittel dargegen. Sollte aber der arme Burger oder Bauersmann die Kosten dorthin zu reisen, nicht aufwenden können, so theile ich hierbey ihnen eine einfältige Weis, sich solche zu Hauß zu bereiten, mit. Nimm 12. Pfefferkörner schwehr zerstossenen Römischen Vitriol, lasse ihn gepülvert 12. Stund lang in 2. Glässer mit Wasser stehen, seige es fein klar ab, so hast du einen dem Sauerbrunnen gleichenden Trunck; Will man das Wasser stärcker haben, so kan man etwas mehrers von Vitriol darzu thun, trincke diese 2. Gläser auf einmal, und halte darmit 10. biß 15. Tag lang an, man kan auch auf- und absteigen, wie es in andern Sauerbrunn-Curen gebräuchlich. Dieses Wasser ist trefflich gut in Verhärtung der Leber. Mercke, daß wann man die verhärtete Leber antastet, und noch einiger Schmertz daran gefühlet wird, so ist noch zu helffen,

helffen, wie in Widerspiel wenig Hoffnung zur Cur ist; Folget gemeiniglich auf die Entzündung und Geschwühr der Leber, oder so man im häuffigen Verbluten Laßköpff auf die Leber setzt, und darauf zu lang sitzen lasset; Alle Medicinen, so oben gemeldt, und von Stahl bereitet werden, seynd hier vortrefflich.

Folgende Salben ist äusserlich sehr berühmt, nimm ein Pfund Baum-Oel, Marck von Ochsenfüssen ein Drittel Pfund, frische Butter 4. Loth, ausgepresten Safft von Zaun-Rüben und Erdäpffel, jedes ein Drittel Pfund, koche es, bis sich der Safft in etwas verlohren hat, seige es durch, und mische darunter gepülvertes Hirschzungen-Kraut, Cappern-Schelffen, Thamariskenschelffen, Keuschlambsaamen, jedes 2. Loth, mache es zur Salben, um die Leber an dem Ort, allwo die Verhartung ist, damit zu schmieren und einzureiben. Wann auf der Leber ein grosser Schmertz entstehet, so nimm den Dotter von einem frisch gelegten Ey, thue ein Hand voll Saltz darzu, mische es untereinander, und lege auf ein Tuch gestrichen über die Leber Weinhefen unter erweichende Kräuter gethan, und gesotten übergeschlagen, wie auch Vitriol in Wasser zerlassen, erweicht alle Verhartungen.

Es folget auch gemeiniglich die rothe Ruhr, sehr starcke Purgation und überflüßigen Wasser trincken, der sogenannte rothe Leberfluß, ein Zustand, der sehr gefährlich, und die Wasser- oder Windsucht nach sich ziehet; Und rühret

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-193310-p0387-1 DFG

dieser Fluß von nichts anders, als von Eröffnung der Miltz-Adern, das ist, der obern gulden Adern, her; Alle Medicinen, so von Stahl bereitet, seynd hierinnen anständig. Unter andern zum ordinari Trunck, wann man gefeilten Stahl in den Wein hängt, oder etliche glüende Stück Stahl in den Wein ablöschet. So man ein Fontanell an den rechten Arm setzet, so bringt es eine grosse Hülff, gelinde Purgation und zugleich anhalten, aber starcke keinesweegs zu gebrauchen. So dieser Fluß von der Kält herrühret, seynd die rothe Maßlieblein, abgesotten und davon getruncken, übertrefflich, Weegwarten und Quettenwurtzel seynd in allen diesen zuständen sehr gut, so man sie entweder mit Weinbeerlein oder allein abgesotten trincket, bevorab so man letztlich die Wurtzel von Geißbart-Kraut darzu nimmt.

Das 93. Capitel.

Von der Wasser und Windsucht.

DJese folget gemeiniglich auf den Schaarbock, Gelbsucht und Fieber am gantzen Leib, oder an einem besonderen Glied Die Leber ist sonst als eine gemeine Ursach dieses Zustandes gehalten worden, ist sicherlich in den aufgeschnittenen Leibern gantz gut und unschuldig befunden worden. Es kan zwar auch eine Wassersucht von derselben oder einer andern angesteckten erharteten und verdorbenen Dau-

ungs-

ungs-Glied des Leibs herrühren, gleichwie von einem in den erhitzten Leib eingetrunckenen kalten Trunck Wein, Bier oder Wasser, jedoch aber nicht allemal. So man die lang anhaltende Fieber nicht wohl in der Cur tractirt, so entstehet daraus gemeiniglich eine Wassersucht, dahero in denselben in guten Tag bittere Sachen, als Tausendguldenkraut, Wermuht, Cardobenedicten, Entzian und Wegwarten-Wurtzel in den ordinari Tranck gelegt, und davon getruncken solle werden. Ich habe vor 22. Jahren eine von der Wassersucht verstorbene Frau aufgeschnitten, alle Dauungs-Glieder in dem Leib gut und gesund befunden, ausser dem Größ, welches mit unzahlbaren, mittelmäßigen und kleinen Wasserbläßlein angefüllt, so die Ursach dieser Kranckheit gewesen; Wann aus Mangel der Nieren das Wasser von dem Geblüt nicht genugsam angezogen, und ausser dem Leib gebracht wird, so entstehet auch eine Wassersucht. Mercke, wann ein Person so wohl bey dem Tag als bey der Nacht ein schwehrer Athem mit einem truckenen Hüstlein anfechten thut, so kommt hernach gemeiniglich eine Wassersucht. Wann eine Weibs-Person anfangt dick zu werden, so sehe ihr nach den Augen, dann wann selbige klar und heiter sich befinden, so ist sie schwangeres Leibs, seynd sie aber trüb und um und um blaulecht, so bedeut es die Wassersucht. Dieser Kranckheit Ursach besteht meistentheils aus der verderbten Blutkochung. Bey dieser Kranckheit bemercke.

1. Daß man entweder seine starcke Purgationen brauche, oder gar keine, dann auf gelinde Purgationen folget ohnfehlbar eine grössere Geschwulst an den Schenckeln und Füssen.

2. Wann man des Patienten Natur, wie ist arck oder gelind er zu purgiren seye, auslernet, ist die Sach halb gewonnen.

3. Geht eine Purgation nicht nach unserm Wunsch und Willen an, so purgire gleich den andern oder nächsten Tag wieder, sonsten wirst du mit langsamen Verfahren nichts ausrichten.

4. Wie mehr Wasser vorhanden, wie stärcker zu purgiren.

5. Wann aber auf die übel curirte Franzosen oder Lungensucht die Wassersucht folget, so schadet alles Purgiren, und bekommen diejenige Mittel, so durch den Urin treiben, sehr wohl, bevorab den Weibern, welche wegen der Mutter die Purgation nicht wohl vertragen, hilfft auch sehr viel zu der Cur der Wassersucht das Reisen und Veränderung der Lufft.

6. Der Brandwein schadet allen Wassersüchtigen.

7. Die Aderlaß ist in diesem Zustand ein Gifft.

8. Gleichwie in der Lungensucht die gemeine und Hauß-Mittel mehr thun, als eben die kostbahre aus der Apothecken, desgleichen Bewandnuß hat es auch in der Wassersucht. Dasjenige, was von Wermuth, Holler, Attich und Wachholderstauden bereit wird, andern Mittien weit vorgeht. Nimm also bey denjenigen, so

leicht

leicht zu bewegen seynd, von dem Weegdorn- oder Creutzbeersafft 2. bis 3. Loth, welcher das Wasser häufftig ausführet, bey denen aber, so hart zu purgiren, nimm gepülvert hartzige Gialappa-Wurtzel und präparirten oder rohen Wein jedes ein Quintlein Apothecker-Gewicht gestossenen Ingwer 10. Pfefferkörnlein, gib es auf einmal, oder aber weiche solches Pulver in einem Glaß mit Wein, lasse es die Nacht durch stehen, und nimm es den andern Tag miteinander. Nimm ausgepresten Safft von blauen Schwertel-Wurtzeln 1, 2, bis 3. Löffel voll, oder so viel, biß es das Wasser wohl und sehr treibe. Wann man zu 4. Loth Schwertelwurtzelsafft 2. Loth Manna thut, und es untereinander zerlasset, so ist es ein starck treibend Mittel. Wann man 2. Quintlein gepülvert Florentiner Veilwurtz mit Wein eingerührt gibt, treibt es gewaltig das Wasser. Nimm Zaun-Rüben, schabe die äusserste Haut davon, und schneide selbige zu kleinen Scheuffelein, nimm darzu die Schelffen von Hollerstauden-Wurtzel, mache es wie mit der vorigen, zerstosse sie zusammen in einem Mörsel, und presse den Safft daraus, seige ihn wohl durch ein Tuch, davon gibt man 2. Löffel voll, welche auch nach den Kräfften des Patienten können vermehrt oder gemindert werden. Nimm von den gar subtil- und klar-gepülverten Zaun-Rüben ein Apothecker-Quintlein oder Ducaten schwehr, vermische es mit einem guten Stengel-Glaß voll Milch; oder nimm von dieser Wurtzel ein Loth oder 6.

Quintlein, über diese wohl gepülverte, giesse ein gutes Stengelglaß voll Wein, lasse es eine Nacht stehen, seige den Wein wohl durch ein Tuch, thue darzu 2. Loth Veilsafft, und nimm es auf einmal; Diese Purgantien von Zaunrüben seynd gut vor starcke Naturen, und nicht vor schwache Leuth.

Folgender Brandewein kan von wohlhabenden Leuthen, auch von anderen, weilen er nicht so theuer ist, angestellt werden: Nimm grob zerstossene Gialappawurtzel, Hermodactilen, jedes 1. Loth, Sennetblätter 4 Loth, geschaben Süßholtz, Anyß und Kümmelsaamen, jedes 1. Loth, Wermuth, Salbey jedes eine Handvoll, schütte darüber beyläuffig eine Maß Brandewein, lasse es beysammen wohl verbunden stehen, giesse nur daraon so viel ab, als du auf einmal brauchest, nehmlich abends einen Löffel voll, und zwey Löffel voll früh mit nüchtern Leib, nachdem es operirt, des Brandenweins mehr oder weniger zu geben. Nimm 3. Hand voll der innern Schelffen, so von Hollerstauden seynd abgeschabet, schütte darüber Milch und Wasser, jedes 1. fund, lasse es biß auf ein Pfund einsieden, von diesen Abgekochten nimm den halben Theil früh, und den andern halben Theil Abends täglich, so lang die Kranckheit währet, wann dieses Mittel weder unter sich, weder über sich operirt, so hilfft es gar nichts, wann es aber eines von beeden käfftig thut, oder unter sich oder über sich häuffig würckt, ist es ein bewährtes Mittel. Wann aber der Patient schon sehr abgemattet,

schwach

schwach, oder aber, wie gemeldet, Weibs-Personen seynd, die starcke Purgantien nicht vertragen können, so ist rathsamer, daß man das Wasser durch die Harngäng, und Urin führe, als vergeblich purgire.

Folgendes habe allezeit sehr gut befunden: Nimm frische Zaunrüben, oder welche du haben kanst, dürre Wurtzel von Weinreben, Wachholderstauden-Holtz und Beer, Heydenbohnen, oder Faselein-Stroh, so viel du haben willst, Stabwurtzel nach belieben, diese Stück brenne zu Aschen, siebe die Aschen wohl und sauber durch nehme von dieser Aschen beyläuffig ein Pfund, giesse darüber in einen verglasten Hafen, oder welches besser ist, zinnernen Geschirr ein Maß firnen Wein, thue etwas wenig Wermuths-Knöpfflein darzu, lasse es einen Tag und eine Nacht stehen, rühre es offtermal um, seige es alsdann ab, und gib dem Patienten täglich früh, dann Nachmittag um 3. Uhr, wie auch bey dem Schlaffen gehen ein gutes Stengelgläßlein voll. Wann man die obenbesagte Stück haben kan, so nimm allein Vorschläg von Wachholderstäuden, Wachholder-Beer, Faseleinstroh und brenne es zu Aschen, und mache es wie mit der ersten. Wilst du aber diese Laugen stärcker haben, so brenne in einem Feuer oder Hafners Ofen den Taubenmist, daß er weiß werde, und thue zu der obigen Aschen ein paar Löffel voll, welches das Wasser gewaltig durch den Harn führet; man brauche es zum andern bis drittenmal. So du dieser Lau-

gen den üblen Geschmack vertreiben willst, so giesse etwas Citronensafft darein. Ist die Wassersucht von einem starcken und gähen Trunck Wasser, so in der Hitz hinein getruncken worden, so koche rothe Maßlieblein in guter Fleischbrühe, und geniesse solche eine Zeitlang; stosse das Kraut Tausendguldenkraut zu Pulver, und mische darunter etwas Anyß-Saamen, und geniesse es im Wein. Wann, wie zu geschehen pflegt, den Patienten grosser Durst anfichtet, so koche Wachholderbeer in Kühe-Molcken zum ordinari Tranck, stosse die Deckelein von Schneckenhäußlein zu Pulver, und gieb früh und Abends ein halb Quintlein darvon, hencke Hollerschwammen in deinen Getranck. Stosse Steinbrechwurtzel zu Pulver, und gieb früh und abends einen dritten Theil eines Quintleins im Wein, ingleichem eben so viel von Terpentin-Geist alle Morgen in Fleischbrühe. Man schneide dem Patienten die Nägel von Fingern und Zähen, und binde das abgeschnittene ihme auf den Nabel. So zu Sommers-Zeit die Ameysen-Eyer zu haben seynd, so nehme einen Löffel voll von denselben, koche sie in Buttermilch, drucke sie aus, und thue ein wenig Zucker darzu, nimm es früh, und so du kanst, bewege dich im Gehen darauf Vormittag 4. Stund, treibet die Wind und Urin gewaltig. Koche Hieffen, darinnen noch die Steinlein seynd, in Molcken, zum ordinari Tranck, ungekochte Rüben genossen, seynd auch anständig. Trincke 10. Tag lang 1. oder 2. Löffel voll gepresten Wermuthsafft, mit warmer

Brühe,

Brühe, darunter lasse etliche Tröpflein von Hundsschmaltz fallen. Nimm eine gute Handvoll Sauerachtbeer, koche selbige in halb guten Wein und Wasser jedes 3. Pfund, lasse es biß zur Helffte einsieden, und gib von der abgesiegen Brühe früh ein halb Pfund, und wann es möglich ist, schwitze etwas darauf; hencke in deinen ordinari-Wein einen guten Theil von dem Kraut Mäußdorn genannt, koche ingleichen das Kraut mit Fleischbrühe, und lasse mit Wasser, darinnen das Kraut ist abgekocht, Brod backen, dieses treibt gewaltig das Wasser durch den Harn. Unter die äusserste und letzte Mittel wird das folgende Pulver gerechnet: Nimm Krotten, haue ihnen die Köpff ab, thue das Ingeweid fleißig heraus, und wasche den aufgeschnittenen Bauch mit Wein aus, lasse sie im Schatten wohl austrücknen, daß man selbige gar zu subtilen Pulver stossen kan, dieses Pulver gib 3. bis 4mal, allzeit 3. oder 4. Tag darzwischen ausgesetzt, von 10. biß 15. Pfefferkörnlein schwehr, mit eben so viel Zucker vermischt. Man kan auch dieses Pulver mit Gialappen-Wurtzel vermischen, nemlich wann du den ersten Tag 6. Pfefferkörnlein schwehr mit einem Drittel eines Ducaten schwehrs Gialappa gegeben hast, so gieb den andern Tag 10. Pfefferkörnlein schwehr, mit so viel Gialappen-Wurtzel, und fahre die andere Täg mit 15. Gran des Krotten-Pulvers, mit eben so viel Gialappa, biß auf 20. Gran des Krotten-Pulvers, allezeit etliche Täg, wie gesagt ist, ausgesetzt, fort.

Mercke wohl, daß wann das Wasser aus dem Leib getrieben ist, und derselbe so wohl als die Schenckel seynd eingefallen, man pur und mit allem Fleiß dahin sehen solle, damit nicht eben so viel Wasser, als ausgeleeret worden, welches leichtlich geschehen kan, im Leib sich wiederum sammle, zu welchem End ein guter gerechter Firrninger Wein, darinnen ein Säcklein von so genannten Biberklee, der in sumpffigen Weyhern wächst, und in dieser Kranckheit ein sonderbahres Mittel ist: Item Salbey, Wermuth, Wohlgemuth, Tausendgüldenkraut, weissen Andorn, Calmus, Alantwurtzel, Cardobenedicten, Quendel, Polley, Stabwurtzel, oder dergleichen angefüllet, gehenckt, trefflich dienen thut, und davon täglich etlichmal einen guten Trunck, bevorab nachdem Mittag und Abend-Essen, wie auch vor dem Schlaffen gehen zu thun. Alles Milch und Meelwerck ist verbotten, und sollen die wohl verdauliche Speisen meistentheils gebraten, aber gar nicht in Brühe eingemacht, und mehr trucken, als feucht seyn.

Mercke ferner, daß wann man diese Harntreibende Medicin brauchet, man inzwischen weder gelind, weder starck purgiren soll, sondern nur die innerliche Glieder, stärckende Sachen, als den besagten Kräuter-Wein darzwischen nehmen, unter diesen stärckenden Wahren haltet der Stahl, und was darvon bereitet ist, den Vorzug. Mit dem Knoblauch hat man viel, man nehme denselben wie man will, von der Wassersucht curirt befunden. Der ausgepreste Safft von Meer-

Rettig

Rettig, Bach-Aepffel, Brunnengressen hat vielen geholffen, täglich darvon 2. bis 3. Löffel voll und dieses täglich 3 mal. Ob ich zwar auf die äusserliche Mittel niemals viel gehalten hab, so setze doch dem Leser zu gefallen folgende, welche zu Zeiten zugetroffen, bisweilen aber gar wenig gefruchtet, ich achte auch das Picken über den Knöchel der Füß und anderen Orten nicht viel, weilen fast allzeit ein Gefahr des kalten Brands darzu kommt. Koche gepülverten Augstein in Eßig, giesse solchen auf glüende gebackene Stein, und lasse den Dampff wohl verdeckt an die geschwollene Schenckel gehen. Man duncke in Wachholder Spiritus Fließ-Papier, und schlage es über die geschwollene Schenckel: Nimm gewärmtem Eßig, in diesem zerlasse etwas Alaun, und setze die Füß nicht weiter, als bis über die Fußsohlen hinein. Nimm Weinrauthen und Wermuth, zerstosse selbige, mache mit Honig ein Pflaster daraus, schlage es über den gantzen geschwollenen Leib. Nimm schwartze Brodbrosam, koche selbige in Wein und etwas Eßig, einem Brey gleich, streiche es auf ein leinen Tuch, und schlage es über den gantzen Leib, lasse es allezeit 24. Stund darauf liegen. Klettenblätter, Scheelkraut unter die Fußsohlen geleget. Wer aber, nachdem dieses alles gebraucht, jedoch nichts anschlagen will, zu den Eröffnen und Picken, oder Blasen ziehen der Schenckel Lust hat, dem setzt man solche vier Zwerchfinger ober den Knöchlein, und vier Zwerchfinger unter dem Knie, in dem unerträglichen Durst brauche das Sal-

peter

peter-Pulver, wie unten in der Windsucht solle gesagt werden, oder den Saltzgeist von etlichen Tröpfflein unter den Wein oder Brüh, biß zur angenehmen Rösung gegossen, oder Wermuth-Saltz bis zu 10. Pfefferkörnlein schwehr, welches, so du ein Zeitlang hast angetrieben, wird dich der Durst so starck nicht mehr plagen; Wann die Füß oder Schenckel aufbrechen, koche Bachäpffel und Hufflattig in Wasser, thue darzu etwas Weyrauch und Myrrhen, schlage es warm über den Schaden. Wann man 4. Loth ausgepresten Körbelkraut-Safft etliche Täg nacheinander mit gutem Wein früh nüchtern trinckt, hilfft es wohl. Koche Regenwürmer in Wein ab, und trincke darvon; Item gib das Pulver von Regenwürmer in Wein. Siede Metterkraut oder Reinfarnkraut in Wein, und halte darmit lang an bis zur völligen Cura, oder nimm Wachholder-Oel Tropffenweiß in der Fleischbrühe. Gieß über die Spähn, so die Kannengieser von den zinnern Geschirrn abdrähen, Wein, und brauch ihn in deinem ordinari-Tranck, nimm Schwalbenwurtzel ein halb Pfund zerschneide selbige und weiche sie eine Nacht durch in einem Pfund Wein, lasse es früh 2. Theil einsieden, drücke selbiges wohl aus, und gib es warm im Beth, treibt mit Gewalt die Geschwulst und Wassersucht. Willst du einen kranck machen, der in der Wassersucht wie auch Brust-Kranckheiten den Durst löschet, so nimm 3. Pfund Wein, der nicht sauer seye, gieß darüber Vitriol-Geist, bis er gar sauer werde, gieß

darzu

darzu in dem Keller geflossenes Weinstein-Oel, biß er wiederum süß werde, thue darzu Rosen, Ochsenzungen und Boragenblumen, und etwas von Veyl- oder Hümbeersafft. Aeusserlich nimm Storchenschnabelkraut, stosse dasselbige, und schlage solches über, und wann solches nicht erklecklich ist, so vermische solches mit Taubenmist oder Geiß Lorbeern, und brauche es zum Umschlag. Wann in der Wassersucht der Hodensack geschwollen ist, so nimm frisch-gestossenes Petersilienkrnut, lege es über, ist ein treffliches Mittel, wiewohlen eine Wassersucht ohne Wind kan seyn, so ist doch nie eine Windsucht ohne Wasser, in dieser

Das 94. Capitel.

Windsucht.

IST zum ordinari-Trunck trefflich Geiß oder Kühe-Molcken, mit Wachholderbeer abgesotten getruncken. Nimm präparirten Salpeter 2. Loth, guten Zucker 8. Loth, davon, so offt du trinckest, einen Löffel voll zu nehmen, mit dem Getranck vermischt Die Wind auszuführen, dienet der ausgepreste Safft von Ameysen Eyern, wie oben gesagt, Anyß, Kümmel, Fenchel, und alles, was die Wind treibt, ist in dieser Kranckheit anständig, und weilen, wie gemeldet, bey dieser Windsucht auch Wasser sich befindet, so kan man ingleichen auch Purgantien gebrauchen. Aeusserlich Säcklein von Chamillen, Anyß, Kümmel und Fenchel seynd auch nützlich,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-193310-p0399-4 DFG

lich, oder nimm 4. Pfund Knabenharn, rohen Salpeter 6. Loth, lasse es bey einem gelinden Feuer bis zum dritten Theil einsieden, thue hernach damit den aufgeblasenen Leib wohl reiben, und schlage mit eingedunckten Tüchern fein warm über den Leib, nimm Wachholbderbeer 3. Hand voll, Lorbeer eine Hand voll, zerstosse solches, und mache mit Honig ein Pflaster daraus, um den Leib zu legen.

Schließlichen mercke, daß wofern die Kochungs- und Dauungs-Glieder annoch in dem Leib keinen Schaden gelitten, nicht verstopffet seynd, und kein Apostem sich an dieselbe gesetzet hat, so ist diese Cur ohnfehlbar, dahingegen nicht das geringste mit allen Medicinen und Fleiß ausgericht wird, so fern sie angesteckt, und schon verdorben seynd. Nimm ein Pfund bittere Mandelkern, gestossenen Kümmel und Wermuth, mische es untereinander, thue es in eine zinnerne Flaschen, hencke es in ein siedend Wasser, lasse es darinn 4. Stund lang kochen, thue es von Wasser heraus, und presse es durch ein Tuch starck aus, so bleibt ein grünes Oel, gib davon 2. Quintlein oder 1. Loth früh und abends in warmer Fleischbrüh, und schmiere offtermahlen den aufgeblasenen Leib darmit.

✿ (o) ✿

Das

Das 95. Capitel.

Von den Zuständen des Miltz, dessen Verstopffung, Schmertzen, Aufblähung und Entzündung ꝛc.

DIe Ursach dieser Zuständen seynd fast mit den Leber-Zuständen einerley, und in Entzündung desselben allein zu unterscheiden, daß in dieser der schlagende, pulsirende und zockende Schmertzen grösser und empfindlicher wegen der Menge der Puls-Adern, so in dem Miltz sich befinden, in der Leber aber befinden sich weniger und ist der Schmertzen leidentlicher. Wann in diesem Zustand das lincke Nasenloch anfangt zu bluten, oder die gülden Ader sich zeiget, so ist es gut, und weicht die Kranckheit. Diese Entzündung, so sie nicht rechtschaffen gehandelt wird, so wird sie bald zu einen Rippkuchen. In Entzündung des Miltz ist alles dasjenige, was ich vorhergehend von der Leber gesagt, nemlich die Aderlaß und andere Mittel zu gebrauchen: Die Eröffnung der gülden Ader dienet trefflich hierzu, wann das Miltz wehe thut, so ist es gemeiniglich von Aufblähung, in welchen alles dasjenige, was die Wind zertreibet, nützlich ist, wie auch die Clystir von dergleichen Materia gekocht mit Leinöhl, Baumöhl, Rübenöhl und frischer Butter, wie auch wenigen Saltz vermischt, wer es darauf wenden will, lasse sich folgendes Pflaster, so ein bewährtes Mittel

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-193310-p0401-5 DFG

tel gegen die Aufblähung ist, machen. Man nehme 1. Loth Gummi ammoniac. so zuvor in Essig zerlassen und gereiniget ist, mische darunter ein halb Quintlein zerstossene Gewürtz-Nägelein, streiche es auf ein Leder mit einem Sendel überzogen, binde es mit 2. Bändlein auf das Miltz, bis es dürr wird, und von sich selbsten herab fallet, nimm frisches Eisentraut, zerhacke und zerstosse es, und vermische es mit Waitzenmeel und Eyerweiß, streiche es auf ein Tuch, man kan einen truckenen Laßkopff auf das Miltz setzen, oder ein frisches Ochsenmiltz darüber legen, oder gestossene Attich-Blätter. In Verstopffung des Miltz seynd alle Medicinen gut, so von Stahl bereitet. Die Sauerbrunnen, davon ich in vorigem Puncto geschrieben, Löschwasser von der Schmidten, welches ein trefflich Mittel ist, darvon eine lange Zeit getruncken, und darbey die Cappern täglich genossen; Item das Wasser, so von Schleiffsteinen abgeht. Man nehme taube Brennessel, mit weissen Blumen absonderlich, gepülvert, geniesse darvon täglich ein halbes Quintlein in einem weich-gesottenen Ey. Der Wein, so etlichmal mit Stahl ist abgelöscht worden, wie auch Feylspähn in Wein gehenckt, seynd absonderlich gut. Wann das Miltz verhartet, so brauche eben diejenige Mittel, wie im vorigen von Verhartung der Leber, und dessen Apostem oder Geschwähr gemeldet worden. Wann die Welsche Nüß aus ihren Schelffen gefallen, so nehme von denenselbigen Schelffen eine Hand voll zu einen Pfund Oel, und lasse selbige etwas einsieden

sieden ohne ausdrucken, welches, so es ausgedrückt wird, desto stärcker operirte, damit offtermahls den Leber- oder Miltz-Kuchen getrieben, vermindert denselben, thut auch gut, wann schon der Bauch und die Füsse geschwollen seynd; ein Pflaster oder Umschlag von Gersten-Mehl, Geiß-Lorbeer inhalb Essig und halb Wasser gekocht, erweichet alle Erhärtung obbesagter innerlichen Glieder. In gröster Verstopffung des Miltz, nimm Senfft-Meel, vermische es mit Urin zum Pflaster, und schlage es äusserlich über.

Das 96. Capitel.

Von den gülden Adern, deren Schmertzen, Verhaltung und überflüssigem Gang.

DJe flüssende gülden Adern werden die Eröffnete genannt, welche entweder von sich selbsten zu Zeiten fliessen; diese seynd ein Gutthat der Natur, jene aber, so zu viel oder mit Schmertzen fliessen, diese seynd ein schadhafftes Productum einer Kranckheit, und von dem verderbten unreinen Geblüth, welches die Ursach ist dieser Zuständ, herrühret. Diese Adern seynd zweyerley, nehmlich die innerliche und die äusserliche, welche, so sie geziemend und ohne sonderbahre Schmertzen fliessen, erfordern sie keine Cur, sollten sie aber nicht fliessen, eine schmertzliche Entzündung verursachen, so ist bald zu der Sache zu thun, damit der kalte

Brand, der leicht zu diesen Zustand schlagen kan, verhütet werde. Ist die Entzündung in der Aeusseren, dazu man sehen und greiffen kan, groß, so ist am rathsamsten, selbige mit angehängten Blut-Saugern oder einem Eisen oder Lancet zu öffnen. Weilen aber nicht ein jeder Bader oder Barbirer weiß, wie er mit Anhenckung der Blut-Saugern umgehen solle, so kan er sich aus diesem Bericht informiren, und damit manchem ehrlichen Mann helffen. Man nehme die Blut-Sauger, die sich in einem See oder Weyer aufhalten, thue selbige in ein Glas mit Fluß- oder Bach-Wasser, und binde das Glas mit einem einfachen groben Tüchlein zu, damit sie Lufft behalten und nicht ersticken. Diesen Würmern gib über den fünfften oder sechsten Tag ein frisches Wasser, so kanst du sie über ein halbes Jahr oder länger aufbehalten. Wilst du nun solche an die vorhersehende gülden Ader, so geschwollen seynd, hencken, so lasse von den Würmern 3. 4. 5. oder so viel vonnöthen seynd, einen halben Tag, ausser dem Wasser liegen, schmiere alsdann den Ort, an welchen sie sollen gehenckt werden, mit etwas frischem Blut, von einer Hennen, Tauben, oder anderen Thier, Milch, Salpeter oder Leimen-Erden, nehme alsdann mit einem reinen Tüchlein einen Blutsauger nach dem andern, und halte ihn an das geschmierte entzündete Orth, allwo die Adern hervor bauffen, so werden sie anbeissen.

Man henckt offtermahl 2. 3. 4. bis 5. so viel

viel der geschwollenen Adern seynd, an und lässet sie daselbst hangen, bis sie sich vollgesoffen, und selbst herab fallen: Hüte dich aber, daß du sie nicht herab reisest, sonsten würde der hinterlassene Stachel das Ort entzünden, und den Schmertzen vermehren. Sollten sie aber zu lang daran hengen bleiben, so bestreiche sie mit Essig, so fallen sie hinweg, und lassen das eingesogene Blut wieder von sich gehen. Wann nun diese Würmer wieder abgefallen seynd, so setze in einen Nachtstuhl ein Gefäß mit wol warmen Wasser, mache von Holtz darüber einen Rost, und stelle ein Geschirr darauf, so wird der Dampff und die Wärm des Wassers so viel Blut aus den eröffneten gülden Adern ziehen, als man verlanget. Man mus aber das schleimige, an dem Hindern hangende Geblüth, welches die eröffnete Adern gar zu bald zustopffen pflegt, offtermahl mit einem starcken Faden abstreiffen, oder mit einem zarten Tüchlein abwischen, und das warme Wasser mit einem andern wärmern verändern, daß der Dampff continuirlich an die Adern gehe, und selbige offen halte. Nachdem man genug Blut heraus gezogen hat, so nehme man ein 2. oder 5. fach zusammen gelegtes gelindes Tuch, duncke es in halb Wasser und halb Essig, und stecke es zwischen beede hintere Backen, lasse es darinnen bis die Adern aufhören zu bluthen, welches bisweilen noch etliche Stund, ja eine gantze Nacht durch continuiret. Unter währendem Anhengen ist zu beobachten, daß wann die Würmer haben angebissen, man die hintere Backen

allezeit voneinander halte, damit die Würmer nicht angestreifft in ihrer Würckung gehindert, und vor der Zeit zum Abfallen veranlast werden. Das Setzen der Blut-Egel ist bey denen Italiänern und Spaniern, nun aber auch bey uns Teutschen sehr im Schwang, und seynd selbige eigendlich ein Geschlecht der Würmer, und wiederum zweyerley, als Meer-Egel und diejenige, welche in pfützigen, stinckenden Lachen und Wässern gefunden werden. Sie können sich gäntzlich in ein Kugel zusammen ziehen, haben kein Bein oder Fleisch, das Maul ist dreyeckicht, dahero sie mit ihrem Angel ein solches Loch machen, von dem Maul bis in den Bauch ist ein Weeg, die Läng schier eines Fingers, haben schwartze Lilien und Puncten mit andern Farben haben sie Veränderung. Welche grosse Köpff haben, röthlich und harig seynd, haltet man vor gifftig: Andere seynd dünner, mit einem kurtzen Köpfflein, rothen Bauch, und seynd im puren Wasser oder auch Seen zu finden, meistens in trüben Wassern oder Taichen, selten aber wo steiniges und sandiges Wasser ist. Sie werden nicht durch Vermischung, sondern aus schleimiger, fauler Materi gezeiget; den Winter durch seynd sie verborgen, in dem Majo und warmen Lufft erscheinen sie. Das Geblüth, ist ihr liebste Nahrung, je mehr man sie anziehet, je stärcker thun sie sich anhencken, lassen sich ehender zerreissen als abziehen: Sie bewegen sich mit dem Schweiff und Mund zuruck und vorwärts, können sich auch so klein voneinander ziehen, daß sie durch ein leinen Tuch drin-

dringen, und davon kommen mögen, und seynd die am besten zu gebrauchen, welche aus reinen Wassern kommen, röthlich gleichwie ein Leber, mit einem kleinen Köpfflein aussehen: diejenige seyn auch gut, so etwas grösser, schwärtzer, dunckel, grau, und nach der Länge rothe Strichlein mit schwartzen Düppelein sich zeigen: Die andere haben fast alle was giftiges bey sich. Wann sie etwann bey den Reisenden oder andern im Durchgehen der Wasser starck angebissen, so lasse man sie darauf, bis sie sich vollgesoffen, so fallen sie von sich selbsten herunter, oder so man die Füß oder Schenckel zum Feuer, oder ins Wasser haltet, oder mit Essig oder mit Saltzwasser die Würmer beschmieret. Mercke die einmahl seynd gebraucht worden, beissen selten, in eines viertel oder halben Jahrs-Frist wieder an: so aber selbige sich vollgesoffen und hinweg fallen, so drucke sie, zwischen zweyen Fingern aus, und hencke sie so man mehr Geblüt will heraus gezogen haben, jedoch aber die Meng der Würmer nicht hat, an das alte Orth wieder an, so sauffen sie sich auf das Neue wieder voll.

Vor der Application solle der Mastdarm mit etwas Baum-Wollen verstopfft werden. Welches der Kopff oder Schweif seye, ist zu erkennen, daß derjenige Theil, so fürwarts kriecht, der Kopff seye, sie ziehen gleich einer Pompen, sie fallen von sich selbsten herab, wann sie voll seyn, herabreissen darff man sie bey leibe nicht.

Sonsten kan man sie in vielen Kranckheiten nicht allein zum vorbehüten, sondern auch zum curiren brauchen: Man appliciret sie alten und auch jungen Kindern, auf die güldene Ader, Arm und Füß, in den Haupt-Kranckheit, Kopff-Schmertzen, und andern Zuständen des Haupts, Kupffer-Handel auf die Stirn, Schläff, Nasen, und unter dem Kien, hinter den Ohren in Taubheit, so von gallechtem Geblüth herrühret, wie auch in den Zuständen der Weiber, auf die Rosen-Adern gesetzt, wann sie abgefallen, halte man die Füß ins Wasser, so wird es in der Dicke eines Zwirn-Fadens rinnen, ist sehr gut, wann sich das Geblüth in die Füß gesetzt, absonderlich bey den Weibern, so ihre monathliche Sach nicht recht haben; Auf die Brand-Adern gesetzt, seynd sie trefflich in hitzigen Flüssen und Rothlauffen. Sonsten helffen sie wohl in der Miltz-Sucht, Krätz, Rauden, Wüterey, Schmertzen des heiligen Beins und Rückwehe: In Blut-Harnen thut die Egel-Laß aus den gülden Adern grossen Nutzen bringen. Es kan sich etwas Geblüth aus den gülden Adern in das rechte Ingeweyd Tropffenweis begeben, und sich hernach coaguliren, und gehet demnach Stücklein weis heraus durch den Stuhlgang, wie offt observirt worden, da man vermeinet es wären Stücklein von der Leber, wie auch durch das Blut-Brechen aus dem Mund, so den Miltz-Süchtigen nichts ungemeines ist.

Es geschiehet auch offtermahlen, daß sich ein

ein dunckel-weisse, schleimigte Materia, die fast einem Eyter gleichet, durch die gülden Ader herausser begibt, ohne Geblüth und offt ohne Schmertzen, welches kein Eyter ist, weilen kein Geblüt vorher gehet: Es müste dann seyn, daß die innere gülden Ader vorhin entzündet, und hernach einige Materia gezeitiget worden, allwo alsdann der Schmertzen viel grösser, als der auswendigen ist.

Es ist ein grosses Mitleyden oder Consens der gülden Ader mit der Harn-Blasen, und gesellet sich gemeiniglich ein Harn-Tröpfflein darzu, welches die alte Leuth bis in das Grab nicht verlassen thut. Der Fluß der gülden Adern ist unterschiedlich, und wäret nicht so lang bey einem als dem andern, dauert offt sechs, siben, bis neun Täg, zu Zeiten auch länger bis fünff und viertzig Täg, bey etlichen ein oder mehr Monath, auch ein gantzes Jahr, bevorab in dem Herbst und Frühling, so Tag und Nacht gleich werden: Er kommt auch bey etlichen nur ein oder zweymahl, und nicht mehr: etliche leyden denselben nur etliche Monath gleich dem Weiblichen Fluß, und glaubt man, daß desgleichen wie bey den Weibern die Mutter sich durch den weissen Fluß reiniget, gleicher weis entledige sich die Natur durch die gülden Adern von dem schleimigten Feuchtigkeiten, und kan das Geblüth selbsten in eine solche weisse Materiam verkehret werden, gleichwie der Uberbleibsal des Monathlichen Geblüths in einen Schleim, ja offt in eine grüne,

gelbe, scharffe, stinckende Materiam, auch offt ohne Geruch nach Verhalten der vermischten Feuchtigkeit sich verändere.

Ich hab bey einem sieben-jährigen Knaben die innere gülden Ader observirt, die gleichwie kleine Schieffer aufgeschwollen, endlich, nachdem sie offtermahl geflossen, erhartet, und weilen sie wie die längliche Wartzen an dem Darm mit einem dünnen Häutlein angewachsen waren, und den Jungen nach verrichtem Stuhlgang den Darm wieder zu sich zu bringen verhinderten, hat er etliche davon abgerissen, und dergestalt darüber sich entsetzet, daß er geglaubt, er müste alsobald daran sterben, welcher doch sein Leben bis in das siebentzigste Jahr gebracht, unter währender dieser Zeit den Fluß ohne Schmertzen, auch zu Zeiten mit Entzündung, derselben Aufschwellung, Vereyterung und häuffigen Fluß derselbigen Materi gelitten.

Wann die ordinari Monath-Zeit aufhören thut, empfinden die Weiber offtermahlen dergleichen Fluß, wegen der genauen Verwandtschafft der Mutter oder mit der gülden Ader, und kan wohl seyn, daß dasjenige Weiblein, davon das Evangelium sagt, von Christo dem HERRN von dergleichen Blut-Fluß seye curirt worden. Wann du einen Kopff von denen Disteln, so bey den Weegen wachsen, im Schieb-Sack tragest, so stillen sie den Schmertzen der gülden Ader. Zu Eröffnen der gulden Ader dienet, wann man

man nimmt alten von einem Jüngling gelassenen Harn einen guten Theil, lasse selbigen bey einem gelinden Feuer verschaumen, thue darzu bey dem End zerschnitten: kleine Eydernesselein, lasse sie etwas sieden, und auspressen, und wann diese Adern erhitzt seynd, so thue darzu Rosen Wasser, jucken aber selbige, so thue Essig darzu, setze alsdann den Patienten auf einen Nachtstuhl, und behe die Adern mit Tüchern, so in dieser Brüh seynd eingedunckt, so warm man es leyden kan, so offt bis sich die gülden Adern eröffnen.

In den grösten Schmertzen der gülden Adern nimm eichenes Laub und Eichel zerschnitten und zerstossen in Säcklein gethan, und in Essig gekocht, offtermahl warm übergeschlagen. Wegen schmertzhaffter Geschwulst solle man die Aderlaß auf den Arm nicht verabsaumen, Haus-Wurtzel oder Knaben-Kraut in halb Wasser und Wein, oder Milch sieden, solches in einem Geschirr in einem Nachtstuhl stellen, und den Dampff in den Hintern gehen lassen, item Terpentin auf die Kohlen werffen, und den Dampff zu sich gehen lassen. Firnes, so die Mahler brauchen, auf ein Tüchlein gestrichen und übergelegt, stillet den Schmertzen so wohl der eröffneten als der nicht fliessenden, absonderlich.

Man nehme Schnittlauch samt den Zwiefelein, vier Hand voll, ein halb Pfund Brosam, lasse es in Milch kochen zu einem Brey, zerstosse solchen in einem Mörsel, thue Saffran dar-

zu, daß es wohl gelb werde, thue es auf ein Tuch, schlage es über den schmertzhafften Orth oder setze dich darauf, offtermahl wieder gewärmet. Nimm ein paar Streng Garn von dem Haspel, klein zerschnittene Saiffen eine Hand voll, lasse die Sträng in Milch kochen samt der Saiffen, und setze dich offtermahl gewärmt darauf, welches zugleich, so die gülden Ader schon Eyter gefangen, dieselbe eröffnet, und dem Eyter zum Ausgang hilfft. Koche Bachbungen im Wasser, und schlage es über.

Nimm Pfennigkraut, stosse dasselbe, presse den Safft aus, und mit ungesaltzener Butter eine Salbe darvon, so offtermahl angeschmieret, und in den innerlichen schmertzhafften gülden Adern, an ein Zäpfflein von Hirsch-Unschlicht gemacht, gestrichen, applicirt werden kan. Man schmire den Orth mit Schwefel-Balsam, von Terpentin-Oel gemacht, welches vor ein besonders Mittel gehalten werden soll, man kan einen Finger hinein duncken und auch die Innere darmit beschmieren: Wann zu diesen Schwefel-Balsam etwas von gepulverten Toback gemischt wird, so ist es desto besser. Nimm Dreck-Kefer, oder welche sich auf der Strassen in Pferds-Koth pflegen aufzuhalten, siede solche in Lein-Oel, und schmiere dich damit; das Eyer-Oel ist auch gut. Der Wein ist verbotten, und trincke an statt des Weins einen Trunck von drey Theil Wasser, und einem Theil Milch gesotten, mit etwas oder ohne

ne Zucker vermengt. Nimm gepulverte Regenwürm, vermische sie mit Hünerfett zu einer Salben, und schmiere den krancken Orth damit. Nimm frische Butter 6. Loth, Brandewein 2. Loth, lasse es miteinander sieden, und den Brandewein einsieden, beschmiere den Orth laulecht darmit.

Nimm Pantoffel-Holtz, brenne solches zu Aschen, mische die Aschen unter das Coppen- oder Hühner Schmaltz, und schlage es über den schmertzhafften Ort: Nimm Flax oder Leinkraut samt den Blumen, zerstosse es mit schweinen Schmaltz, und mache es zur Salben, treibe diese Salbe durch ein Tuch, lasse es etwas erkalten, und mische darunter einen Eyer-Dotter, und lege es mit Baum- oder mit gemeiner Wollen über. Lasse Petersilien-Kraut in Wasser kochen, schlage das gekochte Kraut über, oder Tücher in der Brühe eingedunckt. Wann man die Wurtzel von Tausengülden-Kraut in halb Wein und eigen Urin abkocht, damit die schmertzhaffte gülden Adern nur abwäschet, darauf die gepulverte Wurtzel streuet, oder wie ein Pflaster auflegt, oder die Wurtzel nur allein an den Hals henckt, so stillet sie nicht allein den Schmertzen, sondern bringet auch den ordinari Fluß wiederum, sollten aber die gülden Adern innerhalb des Mastdarms seyn, daß man nicht leichtlich beykommen und darzu sehen könne, so muß man alle die obige Mittel, bevor die Salben brauchen, damit die Stuhl-Zäpfflein, so aus Hirsche-Unschlicht gemacht, beschmieren, solche in Hauswurtzel-Safft,

Pfennig-

Pfennigkraut-Safft, Nachtschatten-Safft, ausgepresten Krebs-Safft und andere kühlende Sachen eindruncken, wie in die Balsam und Oel. Wann sich sonst der gewöhnliche Fluß verhaltet, und dem Menschen ferner keine Ungelegenheit verursachet, so seynd die gulden Adern ohne grosse Noth nicht zu beförderen, wollte aber einer, wie bey einer Frauen die Monath-Zeit, dieselbe einrichten, so brauche er die Franckfurter Pillen, esse von geröster Zwieffel und Knoblauch, reibe sich offt mit rauhen Tüchern und Feigen-Blättern. Ein Pfeffer von Haasen-Blut mit etwas Zimmet-Nägelein und Zucker abgekocht, eröffnet solche wunderbarlicher Weis. In grossen Schmertzen der gülden Adern, die sehr entzündet und aufgeschwollen seynd, nimm Eyerweiß, so viel du wilst, schlage solches in einem Geschirr zu Wasser, mische darunter die weisse Haar von einem Haasen-Bauch gleichwie ein Pflaster, und lege es auf. Das Fett von einer gemästen Katzen stillet den Schmertzen wunderbarlich. Sollten aber selbige gar überflüssig gehen, und dardurch dem Leib grosse Schwachheit und Mattigkeit zustehen, da ist nichts mehr zu versaumen, sondern bald zur Sachen zu thun, damit darauf keine Wassersucht, Dörrsucht, oder andere gefährliche Zufäll, wie zu geschehen pflegt, folgen. Der Mahler-Firnis ist ein gut Mittel hierinnen. Mercke, daß wann man in äusserster Gefahr die gar zu starck flüssende Adern mit einem glüenden Eysen müste stillen, alsdann eine von denselben zur Verhütung der Wassersucht offt zu halten seye.

seye. Alle diejenige Medicin, die von der überflüssigen Monath-Zeit der Weiber gemeldet, schicken sich wohl hieher, ausgenommen das wiederhohlte purgiren, welches, so es ja seyn müste, gar selten und mit Rhabarbara geschehen könnte. Die Aderlaß ist sehr nöthig, bevorab in gallechten hitzigen Naturen. Wer weiß der innerlichen Glieder des Leibs Verstopffung zu öffnen, kan auch die blinde und geheime gülden Adern curiren, welche zu besänfftigen offtermahl genug ist, daß man sie mit nüchtern Menschen- oder Hunds-Speichel bestreiche. Man nehme die ausgeschnittene oder ausgewürckte Spähn von Roß-Hufen, lege sie auf Kohlfeuer, und lasse den Rauch in den Hindern durch einen Nachtstuhl gehen. So man in diesem Zustand ein Vomitiv von dem Brechen machenden Weinstein aus den Apothecken nimmt, kostet etwann 2. oder 3. Kreutzer, so ist es vor ein Geheimnus zu halten. Wann die Sach schon so weit kommen ist, daß andere Mittel nicht mehr helffen wollen, so nimm 4. Loth Schweins-Koth, über diesen giesse 8. Loth Wägerich-Wasser, lasse etliche Stund stehen, und rühre es vielmahl wohl um, seige und drucke es durch ein Tuch, thue dazu 3. Loth Quittensafft, gib dreymahl diesen Trunck; nach diesen mische 3. Theil Wasser unter einen Theil Eßig, duncke darein 3. oder 4. fach zusammen gelegte Tücher, und lege sie über die Leber, setze ingleichen truckene Laßköpff darauf. Nimm ein paar Handvoll Garbenkraut, koche selbiges in Wasser, und lasse den Patienten davon stets trincken, mache auch besagtes Kraut zu Pulver,

und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-193310-p0415-5 DFG

und gib den Tag durch 2. oder 3. mahl davon 1. q in eben dieser abgekochten Brühe eingerühret. Wann in einem Zustand der Leib offen zu behalten, ist es gewiß in diesem vonnöthen. Dann ob gleich die eröffnete Adern sich schliessen thäte, so werden doch selbige durch das stete Tressen und erhärtete Stuhlgäng wieder eröffnet, dessentwegen vonnöthen sich der Geiß-Molcken zu bedienen, darinnen etwas Sennetblätter, rauhe Gersten, Weinbeerlein, und præparirter oder roher wohlgewachsener und gepülverter Weinstein abgekocht. Zum unleidentlichen Schmertzen nimm Braun-Wurtzel, stosse darvon das Kraut oder Wurtzel zum Pulver, nimm von diesem Pulver entweder in Trincken oder in Essen, so wird der Schmertzen bald vergehen; ist nichts daran gelegen, ob man das Kraut oder Wurtzel dürr oder frisch, oder nur die abgekochte Brüh davon nehme, dieses Kraut wird grosse Knotten oder Feigenwartzen-Kraut genannt. Man hencke von der Wurtzel des so genannte Fotzwang oder Knabenkraut etliche Knotten von der Wurtzel, nehmlichen so viel derjenigen Knotten seynd, so sich vor den gülden Adern hervor thun mit einem Faden an den Hals unter den Achseln oder Schultern, so werden diese Schmertzhaffte Hügel vergehen wie die Knotten an der Wurtzel verdorren. Sollte aber ein Geschwähr in dem Mastdarm daraus entstehen, so nehme Citronen, schneide selbige wie ein Stuhl-Zäpflein, und stecke sie offtermahl zu dir, oder vermische Bleyzucker unter Schwefel-Balsam, und applicire es mit einem Zäpfflein von

Hir-

Hirschen-Unschlicht gemacht. Mercke, so etwann unter dem Anhencken der Blutsauger einer in den Mastdarm gekrochen wäre, so spritze man nur Bronnen-Wasser mit Saltz vermischt in den Hindern, so wird er bald wieder heraus gehen.

Das 97. Capitel.

Von den Ausfällen des Mastdarms.

Wiewohl die Dicke und bevorab der Endeldarm niemahl einigen Bruch verursachen, weilen sie angehenckt niemahl ausfallen können, so verändert doch der Mastdarm, wann er ausfället, sein Stell. Von Zwang schwehrer Geburt, Ruhr und Lähmung, von dem Schlag fället oftermahl der Mastdarm aus, wie auch von einem schwehren Fall von einer Höhe, wann er von der Lähmung herkommt, lässet er sich nicht curiren, weilen der ausgefallene Darm, wiewohlen offtermahl wieder hinein gebracht, nicht bleibet, und kommet gemeiniglich eine Entzündung und der kalte Brand darzu. Man sehe, nachdem der Mastdarm ist ausgefallen, ob derselbe geschwollen oder entzündet seye, in welchem Fall die Frauenblätter oder Ottermännig in Fluß oder Lösch-Wasser aus der Schmidten gekocht und übergeschlagen, sehr trefflich seynd. Den Darm aber wieder in Leib zu bringen, ist folgendes zwar ein lächerliches, jedoch ein gewisses Mittel, daß man die hintere Backen des Patienten mit flacher Hand 5. bis 6. mahl oder mehr schlage, durch welches die aufhebende Mäuslein des Hindern

dem

den Mastdarm wieder in seine Stell bringen, zuvor aber, ehe selbiges geschehen thut, bestreiche den Ort mit Rosen- oder gemeinen Oel. Es drucken die Hausmütter den Darm mit einem Spüllumpen, so in warmen Wein eingedunckt, wieder in den Leib, und so er eingegangen, siede man rein Farrenkraut in Wein, und bähe den Hintern darmit, wie auch mit abgekochten Schleen-Moß, lasse den Patienten auf ein gehobeltes eichenes Brettlein, so warm gemacht, und mit Mastix wohl gerieben, sitzen; Nichts ist in diesem Zustand trefflichers, als daß man die Aschen von den gebrannten Roß- oder Dreck-Kefern nehme, solche auf den ausgefallenen Darm streue, alsdann wiederum hinein drucke, so wird er nimmermehr ausfallen. Fället der Darm durch den Zwang aus, so koche Wüllen-Blumen in Lösch-Wasser, schlage es über, und behalte den Leib mit Molcken, darinnen Sennetblätter, kleine Weinbeerlein und Weinstein gesotten, wie obgesagt ist, offen, besiehe das Capitel von Zwang.

Das 98. Capitel.

Von dem Nieren- und Blasen Stein, wie auch von dem Lenden-Gries.

DJe Ursach des Nieren-Steins und Gries ist nicht eine schleimichte und zähe Materi, sondern ein gewisser Safft, welcher fehig ist sich in Stein zu verwandlen, dannenhero viel mit dem

dem Stein und Lenden-Kries behafft eine rotzige Materiam harnen, welche bald mit besagtem Safft vermischt in Stein sich verkehrt: Und kommt solche Materia aus Schleimigkeiten der genossenen Speisen, welche, so sie in dem Leib stehen bleibt, henckt sie sich an einen oder andern Orth des Leibs, und vermehret sich durch die ankommende neue Materia, trucknet nach und nach aus, und wird in einen Stein durch vorgemeldten Safft verwandelt. In diesem Zustand ist zu mercken, daß man das Brechen, so ein ohnfehlbarer Anhang des Lendensteins ist, ehe die geringste Medicin angewendet werde, welche sonsten wieder ohne Würckung über sich gehet, stille, dessentwegen man den Patienten in ein warmes Bad setzen, und so er ein Zeitlang hierinn gesetzen ist, die Medicin alsdann wohl behalten wird, beybringen und mit der Cur fortfahren soll. Mercke ferner, so der Stein aus den Nieren schon in die Harn-Gäng eingetretten ist, welches aus den Brechen und Schmertzen zu erkennen stehet, so solle er mit Harntreibenden Medicinen auf alle Weeg fortgetrieben, ist aber noch kein Schmertzen da, so solle derselbe ja nicht bewegt und reg gemacht werden, dann es ist leichter eine ruhende Sach zu bewegen, als eine bewegte in die Ruhe zu bringen und zu besänfftigen.

Ist der Stein aber schon eingeschlossen und in die Harn-Gäng getretten, so seynd folgende Medicin durch lange Erfahrnus bewährt gefunden worden. Es verharre der Patient noch ein Zeitlang in dem Bad, und so er Gelegenheit dar

zu hat, brauche er ein Clystir von Milch, frischer Butter, Baum-Lein, oder Rüben-Oel, und gemein Saltz. Mache alsdann denjenigen Tranck von dreymahl eingeweichten Chamillen-Blumen, wie ich im Cap. von dem Grimmen verordnet. Nimm zu Aschen gebrannte kleine Faselein, gib davon dem Patienten ein halb Quintlein, welches das Wasser und den Stein trefflich treibt. So der Stein in dem Harn-Gang starck steckt, stosse Veilsaamen, ohngefehr 3. Quintlein, oder 1. Loth mit Bronnen-Wasser, gleich einer Saamen-Milch, und gieb dasselbe auf einmahl, 1. q. Klettensaamen thut eben das. Nimm Krebs-Augen, Bocksblut, jedes so viel als des andern, das ist, ein halb q. schwehr in Petersilgen-Wasser gegeben, thut gute Würckung, süß Mandelöl, oder bey den Armen Leinöl mit einem Trunck Spanischen, oder bey den andern Armen, guten Wein, vermischet und getruncken, treibet und lindert den Schmertzen gewaltig wie auch 2. q. schwehr ausgepresten Safft von Meer-Rettig, gepulverten Schlaffkuntz eines q. schwehr, thut desgleichen, wie auch der Saamen von Joannes-Kraut und gülden Wurtzel, item das gepülverte Kraut von diesem. Nim Krebs, so viel du wilst, schütte darüber guten Wein, koche sie in einem mit Leimen wohlverschmirten ungeglasten Hafen, biß man sie zu einen schwartzen Pulver stossen kan, gieb darvon 1. Quint. dieses hat viel ungewöhnlichen Schmertzen leidenden Patienten geholffen, und ist wohl zu mercken. Nimm Terpentin 1. Loth, zerlasse solchen in einem Mörsel mit

mit einem Eyerdotter hin und her gerieben, thue darzu ein paar Stengel-Gläßlein voll guten Wein, und gieb dem Patienten offtermahl ein oder zwey Löffel voll. Aeusserlich nehme ein paar Streng Garn von Haspel, siede sie in Laugen mit etwas Säiffen, und schlage es um den schmertzhafften Ort. Nimm das Kraut Tag und Nacht, Körbelkraut, Zwiefelschelffen, röste solche Kräuter in Butter, und schlage sie über, man schmiret den krancken Ort mit weissen Stein-Oehl. Die Aderlaß auf dem Arm, wann der Patient voll Geblüt steckt, ist ein nothwendiges Mittel. Bevorab, so sich der Urin zugleich verstellet, besiehe davon im Cap. von Verstopffung des Urins. Zur Vorbehütung des Lendensteins dienen folgende Mittel: Nimm wohl durchgesiebte Aschen von Eschen- oder Wundholtz, ein biß anderthalb Q. lasse sie 24. Stund lang in einem Glaß Wein eingeweicht stehen, durchgesiegen, und alle Monath 2. mal, das ist, 3. Tag vor und 3. Tag nach dem Neumond zu nehmen. Brenne ein Wasser von Haber, so er noch in der Milch ist, und brauche solches offtermahl Löffelweis. In Blasen und Nierenstein nimm eine graume Zeitlang täglich 2. Löffel voll frisch ausgepresten Safft von dem Kraut Taubenkropff, welcher den Stein wunderbarlicher Weis zerbricht, in gäntzlicher Verhaltung des Wassers, lasse Eyerschalen im Feuer weiß brennen, gib darvon gepulvert eines Q. schwehr. Wann ein Nierenstein den Patienten dergestalt hat zugericht, daß er fast nicht mehr aufrecht gehen, stehen oder reiten kan, ohne daß

er nicht Blut harne, so nimm Venedische oder Spannische Saiffen, schabe davon so viel als in einen aufgehaufften Löffel gehet, oder 1. Quintl. schwehr, nimm es den Tag 2. biß 3. mahl, wann es vonnöthen ist, das Steinmarck von dem obern Mühlstein, der Lauffer genannt, ist ein treffliches Mittel so wohl inn- als ausser den Schmertzen, davon 2. gute Messerspitzen voll, wie auch von den gepülverten Keller-Eseln gegeben, brenne Knoblauchs-Zehen zu Aschen, und gib davon Früh und Abends 3. Messerspitzen voll in geringen oder Frucht-Brandenwein. Das Kraut Schaafmäulen zu einem Brey mit Fleischbrühe gekocht, und mit ein wenig Citronen-Safft angesäuert, ist ein trefflichesMittel gegen den Stein. Geniesse offtermahl Zeller-roth- oder Haselnüß. Item gepülverte Deckelein von Schneckenhäuslein, treiben den Stein und Wasser, seynd auch in der Wassersucht gut. Wann du einen Grillen haben kanst, so thue die Flügel, Füß und Köpfflein hinweg, schütte darüber Petersilchen- oder Steinbrech-Wasser, lasse ihm so lang darinnen, biß er gleichfalls in ein Wasser zerfliesse, nimm dieses miteinander, so wird der Urin häuffig fliessen und mit denselben der zermalne Stein. Dem gestossenen Saamen von Joannes-Kraut ist nichts zu vergleichen, die gepülverte Karpffen-Stein, die abgekochte Brüh von Harn-Kraut, wie auch von Faselein, Schlutten seynd gute Mittel. Stosse Gundel-Reben-Kraut zu subtilen Pulver, mische darunter den halben Theil Canari-Zucker, gib Früh und Abends eines Finger-

gerhuts voll in Gundel Reben, Ehrenpreis oder Petersilgen-Wasser, darunter etwann der fünffte oder sechste Theil Brandenwein vermischt seye, eingerührt, so hast du ein unvergleichliche Medicin gegen das Kries, Lenden- und Blasen-Stein. In hitzigen Naturen kan man des Branden-Weins weniger nehmen. Das gepülverte Süß-Holtz täglich und offtermahl so viel in einen Finger-Hut gehet, gebraucht, ist ein hochschätzbahre Medicin gegen den Stein. Sollte aber ein Stein in der Blasen gewachsen oder von den Nieren dahin gefallen seyn, und dergestalt zugenommen haben, daß er auch etliche Loth, gleichwie ich allhier zu Ochsenfurth bey einem Sattler zwey gesehen, der jeder sechzehen Loth gewogen, und nach seinem Tod aus der Blasen geschnitten seynd worden, so können zwar obige Mittel in etwas helffen, jedoch seynd folgende ein mehrers dienlich darzu.

Das 99. Capitel.

Von dem Blasen-Stein.

Es ist gar selten ein Blasen-Stein, der nicht von den Nieren durch die Harn-Gäng unter dem Schein eines grobiechten Kries nach und nach in die Blasen gefallen, alldorten sich vermehrt und vergrössert wird, wann der Sand oder das Kries, es mag vor ein Farb haben wie es will, leichtlich zu zerreiben ist, so kommt er nicht von der Nieren, sondern von Schaarbock, weilen die gesaltzene Theil des Urins in dergleichen

Zuständen sich in das Nacht-Geschirr anhencken, und zerrieben können werden, es empfinden die Krancken offtermal in der Röhren eine Verhinderung in dem Wasserlassen, und ist der Schmertz forn in der Eychel der Röhren, als wann etwas von Sand oder Stein darinn stecken thäte, und stehet ihnen offtermahl das männliche Glied. In diesem Blasen-Stein ist zwar das beste Mittel, daß man denselben bey Zeiten schneiden lasse, allein weilen dieses bey den alten Leuthen gefährlich, bey den Jungen schmertzlich, die Operation kostbahr, und nicht jedermanns Thun oder Will ist, so können folgende Mittel, so wohl den Schmertzen zu stillen, als auch den Stein zu zermahlen, allezeit füglich gebraucht werden. Damit du aber versichert seyest, ob ein Stein in der Blasen vorhanden seye, oder nit, so versuche solches mit einem dünnen Wachs-Kertzlein, welches du, so weit man kan, in die Röhren stecken sollest, und nachdem das Wachskertzlein nit weiter mehr hinein gehen will, so stöst es sicherlich an den vorhanden seyenden Stein an, bevorab so oben und unter dem Gemäch sich ein Schmertzen erzeiget, wann du mit dem Fuß etwas anstossest; über alles dieses ist kein sichrers Zeichen eines vorhandenen Blasen-Steins, als wann der Patient zum Stuhlgang gereitzet, zugleich den Harn lassen muß, oder so er den Harn lässet, zugleich zu Stuhlgang bewegt wird. Meistentheils wann sich der Urin, gleich wie ein Milch zeiget. In den grösten Schmertzen setze den Patienten in ein Bad, und gib ihm 1. Q. von dem obenbesagten

Krebs-

Krebs-Pulver, oder zerstossene Crystallen, und gibe darvon eben so viel in ausgepresten Safft vou Brenn-nessel, mache ein Pulver von süssen Holtz, Arabischen Gummi, oder Weixel- oder Kirschen-Hartz, Eybisch-Wurtzel, Mestpelckern, Hecht-Kiefern und Joannes-kraut-saamen, gib davon eines Quintl. schwehr in warmer Milch, und meyde alle hart gesaltzene, hart gewürtzte, und von Eßig gemachte Speisen, herentgegen siede ein Wasser von rothen Pappeln, Käß-Pappeln, Eybischwurtzel, und süssen Holtz zum ordinari Tranck.

Mache auch von rothen Pappeln mit Zucker eine Latwergen, welche hierzu ein treffliches Mittel ist. Wann man von gepülverten Keller-Eseln ein halbes Quintl. täglich Früh mit abgesottener rothen Kicherlein-Brühe gibt, zermahlen sie den Blasen-Stein, eine geraume Zeitlang gebraucht. Zur Cur des Blasensteins ausser den Schmertzen dienet alles dasjenige, was in dem Nierenstein gemeldet worden. Nimm eine Blasen von einem Haasen, samt dem darinn aufgehaltenen Urin, thue sie in ein verglastes Geschirr, vermache und verklebe es wohl, und verbrenne sie zu Aschen, davon gib offtermahlen ein Quintlein schwehr, und wann auch der Stein in der Röhren schon eingeschlossen, und weder hinter weder vor sich mit gröster Gefahr des Patienten zu bewegen ist, so bestreiche ein Wachs-Kertzlein mit süssen Mandel-Oehl, streue oben herum das Orth, welches den Stein berühren thut, von besagter Aschen, und stecke es in die

Röhren, so zermahlet sich der Stein, und hat der Urin seinen Fortgang. Sammle die Weeg-Distel-Wurtzel, kanst du sie frisch haben, so ist es desto besser, koche selbige in Wein, und thue offtermahl einen Trunck darvon.

Folgendes ist ein leichtes, jedoch gutes Mittel, sowohl in Nieren- als Blasen-Stein: Nimm eine frisch-abgestreiffte Haasen-Haut, brenne solche in einem unverglasten, wohlverdeckten, in einen Ofen gestellten Haafen, dergestalten, daß man sie zu Pulver stossen könne, gib darvon einen Löffel voll Früh, und setze dich darauf in ein warmes Bad, desgleichen thut auch ein Zaunschlupfferlein mit Federn und Leib gebrennt, und auf einmahl genommen, das Bocksblut thut auch gute Würckung. Die Graß- oder Quetten-Wurtzel auf alle Weis gebraucht, seynd ein treffliches Mittel, welches bey dem Weh wahrgenommen worden, indeme dasselbe den gantzen Winter durch mit Stein beladen ist, jedoch aber den Sommer durch, da es wieder Graß frisset, davon wiederum befreyt wird. Sollte sich der Urin gäntzlich verstellen, so siede Kümmel-Stroh in Bier oder Wasser ab, hencke darein die Ruthen, samt den Hoden, und lasse es ein Zeitlang wiederhohlt darinnen hangen; thut aber die Ruthen sehr wehe, so schlag ein Eyer-weiß zu Wasser, mische darunter etwas Milch, oder gar wenig Campher, oder ohne Campher, und spritze es in die Röhren, oder hencke sie in warme Milch, wann die Blasen schwührig ist, es mag auch von was vor Ursachen es wolle, herkommen, so leidet der

Patient

Patient grossen Schmertzen, bevorab in Ablassung des Harns, und zugleich mitgehenden Eyder mit offtermahliger Aufsteigung und Sehen des mannlichen Glieds, welche Geschwähr gemeiniglich unheilbar seynd. In diesem Zustand seynd alle Medicinen, so von Terpentin, wie oben in dem Nieren-Stein gesagt, wie auch von Joannes-Kraut, samt dem Saamen gemacht, gut. Nimm Leinsaamen, weiß Oehl-Magensaamen, Cucummerkern, Weixelhartz, jedes 2. Quintlein, 1. Loth Stärckmeel, gieb von diesem 1. Quintlein schwehr. Sollte durch continuirlichen Schmertzen auch Blut mitgehen, so nimm gerösten Leinsaamen, Cucumer-Kern, weissen Magensaamen, Weixel oder Kirschen Hartz, jedes 6. Quintlein, gib davon 1. Quintlein schwehr offtermahlen in abgekochter Brühe von Schaaf-Garben und Schaafs-Schwäntzen, welche beede Kräuter in der schwührigen verwundten Nieren und Blasen unvergleichlich seynd, so wohl gesotten als zu Pulver gestossen; gleichwie auch die Krebsaugen und Krebs-Pulver. Man geniesse offtermahlen abgestählte Geismolcken, und nachdem das Geschwühr gereinigt, zur Heylung abgestählte Geiß-Milch. Wann das Geschwühr in der Blasen oder Blasen-Mund ist, und allzeit Blut mitgehet, so nimm Odermännig, Weegerich, Schaaf-Schwäntz, jedes ein halbe Hand voll, 2. Quintlein geschabt Süßholtz, koche es in Betonien- oder Weegericht-Wasser, seyge es ab, und thue darzu Rosenhonig, oder in dessen Abgang gemein abgeschaumt Hönig 3. Loth, und

spritz alle Stund etwas darvon in den Canal oder Blasen, ist das Geschwühr von Spanischen Mucken, so trincke offtermahl und viel von warmer Milch.

Das 100. Capitel.

Wann man den Harn nicht halten kan.

WAnn sich der Blasenmund nicht gnugsam zusammen ziehen und schliessen kan, oder eine Lähmung besagten Munds, oder daß ihn ein Schneiden verletzt hat, oder so man zu lang in dem kalten Wasser stehen geblieben, oder wann einer Kindshaberin von ungeschickten Hebammen der Blasenmund zerrissen, oder durch einen Ausfall oder Vorfall der Mutter entstehet dieser Zustand. Wann der Urin nicht lang genug, als sich geziemet, behalten kan werden, so rührt dieses entweder von einem Blasenstein her, oder wann die Frucht in Mutterleib groß wird, und in dem letzten Monath ein grosser beschwehrlicher Husten darzu kommt, oder aber weilen die Blasen nicht weit und groß genug erschaffen, oder wann bey den Alten die lebendige Geister abnehmen, wie auch in hitzigen Fiebern, oder von böser Gewonheit, wie bey den Kindern geschiehet, bey welchen mit dem zunehmenden Alter dieses vergehet, bey den Alten aber nicht curabel ist: Wann es von Schlag herrührt, ist es fast unheilbar. So dieses bey wachsenden Leib geschicht, ist die Deumenten, Ackermüntz ein treffliches Mittel dargegen, wie

wie auch Joanneskraut, Schaafschwäntz und Pfaffenröhrlein. So man eine Blasen von einer Geiß im Ofen trucknet und zu Pulver machet, davon 1. q. schwehr in rothen und sauern Wein gibt, übertrifft es andere Mittel, muß aber offt geschehen. Nimm das Pulver von einem gebrannten Igel, 3. Theil, Odermännig, einen Theil, gepulverter innerlicher Häutlein von einer Hennen, einen 6ten Theil, so von dem innern Magen genommen ist, gib davon eines Quintleins schwehr; das Geburts-Glied von einer Schweinsmutter, gepulvert oder Bratwürst davon gemacht, zur Weibspersohnen muß man von einer Schweinsmutter, vor Mannspersohnen die Hoden und Glied eines Beissen nehmen, oder brennet solche Glieder zu Aschen, mit welcher ein 18. jähriger Bettsteicher ist curirt worden. Oder koche man solche Glieder in sauern Kraut, und esse selbige. Das Pulver von einem Ochsenzaum, Hirschzaum, Widder, oder von jungen noch nackenden Mäussen im Ofen gedörrt, entweder mit Wein oder Milch eingerührt, oder unter einen frischen Ey vermischt, wird vor eine geheime Medicin gehalten, wie auch, so man einen Laub Frosch mitten voneinander schneidet und auf die Lenden bindet.

Man koche Deumenten in Wasser oder Bier, und schlage sie über die Blasen. Wann nach schwehrer Geburt dieser Zustand folget, so nimm Schleenmoß und Wermuth, werffe es auf Kohlfeuer, und lasse den Dampff in einem Nachtstuhl in die Geburt offt gehen. In diesem

Fall

Fall ist nichts gewissers, als das, man nehme eine lebendige Kröt, solche in einem unverglasten Hafen zu Aschen verbrennt, und die Aschen in ein Säcklein gethan an den Hals hencke.

Das 101. Capitel.

Von den Harnwinden oder Tripper, so der Urin tröpfflet und brennet.

EHe wir zu denjenigen Zuständen, so von den Fehlern des Urins herrühren, kommen, so ist vonnöthen zu erklären, was eigentlich der Urin seye, und von was derselbe seinen Ursprung habe, und ist zu wissen, daß nach der Transpiration, die Auswerffung des Urins der allergröste Verlust der Säfften seye, dann gleichwie aus der Haut durch die Drüsen ein unsichtbarer Dampff oder ein Schweiß ausgehet, so wird auch der Urin von dem Blut in den Nieren durch Drüsen, wovon dieselbe voll seyn, abgesondert, und dann durch die Urin-Gefäße biß in das Becken, und so weiter in die Harn-Gäng und Blasen getrieben, von dannen er, nachdem die Blasen einiger massen erfüllet worden, auf gewisse Zeit ausgewässert wird, wann es unser Wille ist, und eine kleine Empfindung und Kützlung das Mäuslein des Harn-Munds in der Blasen öffnet, auch die Blasen durch Hülff der Mäuslein in dem Schmeer-Bauch und Einathmung sich zuschliesset, den Urin durch die Harn-Röhren mit Gewalt ausflösset. Es ist hierbey noch eine Frag, warum man wässeren muß? und warum nicht al-